

**Zeitschrift:** Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels  
**Herausgeber:** Schweizer Hotelier-Verein  
**Band:** 10 (1901)  
**Heft:** 38

**Artikel:** Petition betreffend die Urheberrechte der Autoren und Komponisten  
[Schluss] = Pétition concernant les droits d'auteurs et de compositeurs  
**Autor:** Tschumi, J.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-522568>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 29.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Erscheint  
Samstags

## Abonnement:

Für die Schweiz:  
3 Monate Fr. 2.—  
6 Monate „ 3.—  
12 Monate „ 5.—

Für das Ausland:  
3 Monate Fr. 3.—  
6 Monate „ 4.50  
12 Monate „ 7.50

Vereins-Mitglieder  
erhalten das Blatt  
gratis.

## Inserate:

7 Cts. per 1spaltige  
Millimeterzeile oder  
deren Raum. — Bei  
Wiederholungen  
entsprechend Rabatt.  
Vereins-Mitglieder  
bezahlen 3 1/2 Cts.  
netto per Milli-  
meterzeile  
oder deren  
Raum.

Paraissent  
le Samedi

## Abonnements:

Pour la Suisse:  
3 mois Fr. 2.—  
6 mois „ 3.—  
12 mois „ 5.—

Pour l'Étranger:  
3 mois Fr. 3.—  
6 mois „ 4.50  
12 mois „ 7.50

Les Sociétaires  
reçoivent l'organe  
gratuitement.

## Annonces:

Cts. par millimètre-  
ligne ou son espace.  
Rabais en cas de ré-  
pétition de la même  
annonce.

Les Sociétaires  
payent 3 1/2 Cts.  
net par milli-  
mètre-ligne  
ou son  
espace.

Organ und Eigentum des

Schweizer Hotelier-Vereins

10. Jahrgang | 10<sup>me</sup> Année

Organe et Propriété de la

Société Suisse des Hoteliers

Redaktion und Expedition: Sternengasse No. 21, Basel \* TÉLÉPHONE 2406 \* Rédaction et Administration: Sternengasse No. 21, Bâle.



## Todes-Anzeige.

Den verehrlichen Vereinsmitgliedern  
machen wir hiemit die Trauer-Anzeige,  
dass unser Mitglied

## Herr Karl Michel

Besitzer des Hotel Krone in Meiringen

am 15. September, in seinem 63. Lebens-  
jahre, nach längerer Krankheit, uner-  
wartet schnell gestorben ist.

Indem wir Ihnen hievon Kenntnis  
geben, bitten wir, dem Heimgegangenen  
ein liebevolles Andenken zu bewahren.

Namens des Vorstandes:

Der Präsident:

J. Tschumi.

## Offizielle Nachrichten.

## Nouvelles officielles.

## Wichtige Mitteilung.

Am 16. Sept. ist jedem an unserm Reise-  
führer „Die Hotels der Schweiz“ beteiligten  
Mitglieder ein Abdruck seiner Annonce per  
eingeschriebenen Brief zwecks allfälliger  
Richtigstellung für die nächstjährige Aus-  
gabe zugesandt worden.

Wir bitten hiemit dringend, der betr.  
Sendung die notwendige Aufmerksamkeit zu  
schenken, da wir jede Verantwortlichkeit für  
aus Nichtbeachtung seitens der Inserenten  
entstehende Irrtümer zum vorneherein ab-  
lehnen müssen. Korrekturen werden bis Ende  
dies erbeten.

Offizielles Centralbureau

Der Chef:

Otto Amster.

## Avis important.

Les sociétaires participant à notre guide  
de voyage „Les Hôtels de la Suisse“ ont  
reçu le 17 de ce mois sous pli recommandé,  
une épreuve de leur annonce pour corrections  
éventuelles en vue de l'édition de l'année  
prochaine.

Nous les prions instamment d'accorder  
à cet envoi toute l'attention voulue, car  
nous déclinons d'avance toute responsabilité  
pour les erreurs pouvant subsister par suite  
de la négligence du commettant. Prière d'en-  
voyer les corrections d'ici fin septembre.

Bureau central officiel

Le Chef:

Otto Amster.

## An die Tit. Mitglieder

und Abonnenten, welche jeweilen den Winter  
über ihren Wohnort wechseln, richten wir  
hiemit die höf. Bitte, uns rechtzeitig ihre Ab-  
reise anzuzeigen, damit die Änderungen in der  
Expedition des Vereinsorgans vorgenommen  
werden können und der regelmässige Erhalt  
desselben keinen Unterbruch erleidet.

Die Expedition der „Schweizer Hotel-Revue“.

## MM. les Sociétaires

et abonnés qui, pendant l'hiver, changent leur  
domicile, sont priés d'aviser à temps notre  
bureau de leur départ, afin d'éviter des irrégu-  
larités dans l'expédition de l'organe social.

Administration de la „Revue Suisse des Hôtels“.

## Petition

betreffend die

## Urheberrechte der Autoren und Komponisten.

(Schluss).

Wenn der Gesetzgeber gewisse Handlungen  
strafbar oder tributpflichtig erklärt, so ist er  
doch offenbar auch verpflichtet dafür zu sorgen,  
dass der normale Mensch sich Rechenschaft  
darüber abgeben kann, wo diese Tributpflicht  
oder die Strafbarkeit beginnt und wo sie aufhört.  
Ganz abgesehen davon, ist es vielerorts gar  
nicht möglich eine Bruttoeinnahme festzustellen,  
nicht einmal nach der statgehabten Aufführung,  
geschweige denn vorher, weil keine Eintritts-  
geschweide erhoben und keine Sammlungen veran-  
staltet werden, oder weil der Hotelbesitzer  
keinen Einblick in die von der Musikkapelle  
verrechneten Beträge besitzt. Und wie soll,  
wenn die Bruttoeinnahmen feststehen und wenn  
auch feststellbar wäre, was für geschützte und  
was für ungeschützte Werke aufgeführt worden  
sind, die Berechnung über die Verteilung der  
Einnahmen auf diese beiden Kategorien vorge-  
nommen werden?

Die vom Gesetzgeber aufgestellte Norm mag  
richtig erscheinen für Theaterinstitute, wo an  
einem Abend nur ein Stück aufgeführt wird  
wo Eintrittsgelder erhoben werden und wo eine  
Kontrolle über das, was geschützt ist und was  
nicht, viel leichter auszuführen ist, sie ist aber  
absolut ungenügend für unsere Verhältnisse.

Zu allem dem kommt, dass die Tantième  
zum Voraus erlegt oder sichergestellt werden  
soll, bevor die Musikaufführung überhaupt  
stattfinden darf. Selbstverständlich kann es sich  
bei Etablissements, in denen regelmässig und  
auch nur des öfteren Konzerte abgehalten werden,  
nicht darum handeln, vor jeder einzelnen Auf-  
führung eine Bewilligung der verschiedenen in  
Betracht kommenden Autoren und Komponisten  
oder deren Vertretern einzuholen, sondern man  
wird aus praktischen Gründen die Bewilligung  
für eine längere Dauer zu erhalten suchen.  
Nun haben aber sehr viele Etablissements-  
besitzer vor Beginn der Saison nicht nur keine  
Abnung von dem voraussichtlichen Besuch der  
Konzerte, sondern nicht einmal von den Musik-  
stücken, die in den Konzerten gespielt werden,  
ja nicht einmal von den Gesellschaften, die die  
Konzerte durchführen werden, und da soll es nun  
möglich sein, eine Tantième zu vereinbaren,  
welche den Ansprüchen der geschützten Autoren  
entspricht und gleichzeitig eine Garantie für  
eine nicht zu grosse Inanspruchnahme der  
Hotelbesitzer bietet?

Lässt sich aber der Etablissementsbesitzer  
nicht herbei, die Forderungen des Agenten der  
Société zu acceptieren, oder gelingt es ihm  
nicht, durch Feilschen und Markten, was natur-  
gemäss nicht jedermanns Sache ist, eine andere

Verständigung zu erzielen, so ergeht gegen ihn  
das Verbot und da ist er entweder genötigt,  
keine Konzerte zur Aufführung gelangen zu  
lassen, oder er wird, falls geschützte Musik-  
stücke doch etwa zur Aufführung gelangen,  
gestraft werden.

Die notwendige Folge dieser durch das  
Gesetz geschaffenen Verhältnisse ist, dass die  
Etablissementsbesitzer dem Agenten, dessen  
Charakter und Handlungsweise genugsam be-  
kannt sind, auf Gnade und Ungnade übergeben  
sind, und in welcher Weise dieses Organ der  
Société seine Stellung ausnützt, darüber giebt  
das in unsern Händen befindliche umfangreiche  
Material, das wir Ihnen auf Wunsch gerne zur  
Verfügung stellen, einen deutlichen Aufschluss  
genug. Alle Mittel werden in Bewegung gesetzt,  
um die Etablissementsinhaber müde und will-  
fährig zu machen; da sucht man durch Grob-  
heit und Drohung mit Staatsanwalt und Gericht,  
dort durch ekligte Schmeichelei zum Ziele zu  
gelangen, und an geradezu betrügerischen Ver-  
suchen fehlt es auch nicht. Hat man doch  
schon an Etablissementsbesitzer die Zumutung  
gestellt, sich formell zu höheren Abfindungs-  
summen vertraglich zu verpflichten, wogegen  
man ihnen einen Revers, dass sie nur kleinere  
Beiträge zu leisten hätten, ausstellen werde!  
Solche Verträge wären dann natürlich gegen-  
über Anderen verwendet worden, um sie zu  
höheren Leistungen zu veranlassen, als sie ohne  
solche fingierte Präzedenzfälle übernommen  
haben würden.

Tatsächlich stehen denn auch die Leistungen,  
die den Etablissementsbesitzern abgerungen  
worden sind, unter sich in gar keinem Ver-  
hältnis. Es giebt sehr grosse Etablissements,  
die täglich oder gar täglich mehrmals Konzerte  
abhalten, und die viel weniger zahlen als kleinere  
mit relativ weniger Konzerten; die Höhe dieser  
Beiträge steht überhaupt sozusagen nirgends in  
einem richtigen Verhältnis, weder zu der Zahl  
der jährlich stattfindenden Konzerte, noch zum  
Besuch der Konzerte, noch zu den direkten  
oder indirekten Intraden, die daraus erzielt  
werden, noch zu den geschützten und ungeschütz-  
ten Musikstücken, die zur Aufführung  
gelangen. Es fällt dem Agenten gar nicht ein,  
nach den angegebenen Richtungen eine Basis  
für seine Forderung zu suchen, sondern seine  
Forderungen beruhen rein auf Willkür und die  
vertragliche Feststellung hängt davon ab, ob der  
Etablissementsbesitzer lange genug Widerstand  
leistet oder nicht, und ob die Agentur den  
Gerichten des betreffenden Kantons ein grösseres  
oder geringeres Zutrauen entgegen bringt.

Die Petenten haben Eingangs betont, dass  
es ihnen in keiner Weise darum zu thun ist,  
den finanziellen Interessen der Autoren und  
Komponisten irgendwie zu nahe zu treten; sie  
wollen ihnen gerne zukommen lassen, was  
ihnen von Rechtswegen gebührt, aber sie  
verlangen für sich den analogen Schutz und  
können nicht zugeben, dass sie der Willkür  
und der Ausbeutung eines frechen und rück-  
sichtslosen Agententums länger preisgegeben  
sind, und als eine grosse Kategorie der am  
Gesetze beteiligten Interessenten, glauben sie  
von ihrer hohen Behörde erwarten zu dürfen,  
dass ihren gewiss berechtigten Anforderungen  
durch eine Revision des bezüglichen Gesetzes  
entsprochen werde.

Als Postulate für eine solche Gesetzesre-  
vision glauben sie folgende aufstellen zu sollen:

1. Sollte dafür gesorgt werden, dass ein  
genaues Verzeichnis der geschützten Musik-  
stücke jedermann zugänglich ist, damit  
jedermann die Möglichkeit hat, sich zu  
orientieren, welche Musikstücke frei sind  
und welche nur gegen Entgelt, resp. gegen  
eine gesetzlich zu normierende Taxe auf-  
geführt werden dürfen.
2. Es sollten nähere Normen für die den  
Autoren auszuweisenden Tantiemen im  
Gesetze aufgestellt werden. Die derzeit

darin enthaltene Norm passt nur für  
Theaterinstitute, nicht aber für Konzert-  
aufführungen, wo geschützte und freie  
Kompositionen zur Aufführung gelangen  
und wo Eintrittsgebühren sehr oft nicht  
erhoben werden.

3. Es sollten nähere Bestimmungen darüber  
aufgestellt werden, wer für die Auszahlung  
der Tantième und für Zuwiderhandlungen  
gegen das Gesetz verantwortlich ist.
4. Es sollte festgesetzt werden, dass die  
Tantiemen nicht vor den Aufführungen,  
sondern erst nachher, periodisch zur Aus-  
zahlung gelangen sollen, wobei nicht aus-  
geschlossen ist, dass in gewissen Fällen  
eine angemessene, durch das Gesetz zu  
bestimmende Kautions zu leisten wäre.
5. Für streitige oder sonst zweifelhafte Fälle  
sollte ein offizielles, fachmännisches und  
unparteiisches Entscheidungsorgan ge-  
schaffen werden.

Indem wir Ihnen vorstehende Petition einer  
günstigen Berücksichtigung aufs Angelegen-  
lichste empfehlen, benutzen wir diesen Anlass,  
Sie hochgeachteter Herr Bundespräsident, hoch-  
geachtete Herren Bundesräte, unserer vorzüg-  
lichen Hochachtung zu versichern.

Beau-Rivage, Ouchy, den 19. August 1901.

Namens des Schweizer Hotelier-Vereins:

Der Präsident: J. Tschumi.

## Pétition

concernant les

## Droits d'Auteurs et de Compositeurs.

En conformité de la décision de la dernière  
assemblée générale de notre société, le comité  
s'est empressé de faire les démarches propres  
à amener une révision de la loi concernant les  
droits d'auteurs et de compositeurs.

En première ligne, le bureau central a ouvert  
une enquête auprès de tous les hôtels, établis-  
sements sanitaires, casinos et sociétés de kur-  
saals qui paraissent devoir tomber sous le  
coup de la loi en question. Cette enquête a  
fourni des données étendues et précieuses pour  
le but qu'on avait en vue, et qui ont servi de  
base à la rédaction de la pétition suivante,  
adressée en date du 19 août au haut Conseil  
fédéral suisse.

Monsieur le Président du Conseil fédéral!  
Messieurs les Conseillers fédéraux!

S'inspirant des démarches faites à plusieurs  
reprises auprès de votre haute autorité pour  
obtenir une révision de la loi fédérale sur les  
droits d'auteurs en matière d'art et de littéra-  
ture, en particulier au point de vue des droits  
d'exécutions musicales, la Société suisse des  
hôteliers, dans sa dernière assemblée générale,  
a soumis de son côté cette question à un examen  
approfondi et a chargé son comité d'attirer à  
nouveau l'attention de votre haute autorité sur  
l'état de choses intolérable qui règne actuelle-  
ment dans ce domaine, et de vous prier in-  
stamment de bien vouloir prendre aussitôt que  
possible l'initiative d'un remède à ces abus.

La plupart des établissements dans lesquels  
des concerts ont lieu temporairement et régu-  
lièrement, se trouvent non seulement, par suite  
des contradictions multiples de la jurisprudence,  
dans un état d'insécurité juridique pour ainsi  
dire absolu, mais se voient encore livrés pieds  
et poings liés à l'arbitraire et aux tracasseries  
des agents de la Société des Auteurs, Composi-  
siteurs et Editeurs de musique.

Nous tenons d'emblée à spécifier que nous  
sommes loin d'être hostiles aux intentions de  
la loi qui stipule la protection des auteurs et

compositeurs contre la reproduction illicite de leurs œuvres intellectuelles ou artistiques. Nous admettons parfaitement le droit des auteurs et compositeurs à la protection légale de leurs œuvres, et en particulier à l'extinction de cette protection, non seulement à la reproduction, mais encore à l'exécution de ces œuvres, comprenant parfaitement que l'exclusion de ce droit d'exécution pourrait avoir, pour les personnes des auteurs et compositeurs auxquels cette protection est particulièrement nécessaire, les suites les plus funestes, et ferait uniquement l'affaire des éditeurs qui mettent en vente et exploitent leurs œuvres.

Mais ce que nous reprochons spécialement à la loi et à son exécution, c'est le doute absolu dans lequel elle nous laisse au sujet des œuvres qui bénéficient de la protection et des personnes qui sont responsables des infractions à ses dispositions, ainsi que le défaut de données suffisantes pour la fixation des tantièmes au paiement effectif ou cautionné desquels le droit d'exécution d'œuvres ou de compositions protégées est subordonné, et d'organes compétents et impartiaux destinés à trancher les différences ou les cas douteux en général, et à assurer l'application uniforme de la loi.

Une enquête instituée par le bureau central de notre société nous a démontré d'une manière évidente l'inégalité criante qui règne dans l'application de la loi, et la liberté la plus complète laissée à l'arbitraire et à la chicane.

Alors que, dans certaines localités, les agents de la Société des Auteurs s'en tiennent uniquement aux sociétés de musique ou aux orchestres de saison, sans molester en rien les tenanciers des établissements où les concerts ont lieu, on les voit ailleurs, dans des conditions tout pareilles, se refuser absolument à entrer en relations avec le directeur de l'orchestre et s'en tenir exclusivement aux tenanciers des établissements.

La loi parle, dans son art. 12, d'exécutions illicites et de l'organisation de représentations illicites; c'est donc évidemment, faute de données plus explicites, à ceux qui fonctionnent comme exécutants ou comme organisateurs d'un concert qu'elle veut faire remonter la responsabilité. Or, il semble naturel, d'admettre que par le terme d'exécutants, elle n'entend désigner en aucune façon les propriétaires d'hôtels, mais uniquement les orchestres de saison ou leurs directeurs. Il en est un peu autrement du terme d'organisateur d'un concert. Cette désignation peut s'appliquer et s'appliquera au tenancier de l'établissement toutes les fois que c'est lui le véritable entrepreneur, c'est-à-dire celui qui engage et qui paie l'orchestre exécutant, celui aussi qui prélève des droits d'entrée ou des taxes ou qui porte en compte un équivalent correspondant par exemple sur le prix de pension.

Partout, au contraire, où ces conditions ne se réalisent pas, où le tenancier admet simplement un orchestre à jouer dans ses locaux, à charge pour celui-ci de prélever une finance d'entrée ou de faire la collecte, le bon sens suffit à prouver que ce tenancier ne peut être considéré comme l'organisateur du concert. Il est vrai que certains tribunaux en ont décidé autrement, ce qui fait planer sur toute cette question un doute complet qu'il est urgent de dissiper par une rédaction plus claire et plus précise de la loi.

Alors que certains hôteliers, se plaçant au point de vue que nous venons d'exposer, ont échappé, malgré des menaces répétées d'année en année, à toute poursuite judiciaire et ne paient encore, à l'heure qu'il est, aucune contribution, d'autres se sont vu condamner au paiement de la finance ou se sont laissé intimider par des menaces incessantes et ont fini par acquiescer volontairement la contribution exigée ou un montant plus faible.

L'arbitraire le plus complet règne en ce qui concerne le montant des contributions exigées et fixées par contrat pour l'obtention du droit d'exécution. C'est là un fait impliqué par la nature des circonstances créées par la loi actuelle et qui paraissent faites à dessein pour favoriser l'exploitation sans merci mise en œuvre par des agents cupides.

(La fin au prochain numéro).

## Gut ausgedacht.

Im „Bund“ vom 4. September regt ein Einsender den Ausbau des Salzacher Passions-spiels bis zu dem Umfang desjenigen von Oberammergau an; er schliesst seine Betrachtungen wie folgt:

„Ein Ausbau zur Dimension des Oberammer-gauer Spieles verlangt vorab eine ganz bedeutende Vergrößerung des Spielhauses, des Zuschauerraumes sowohl als ganz besonders des Bühnenhauses. Es müsste nicht nur mehr Raum geschaffen werden, so dass zum Beispiel nach dem Muster des Oberammergauer Spielhauses links und rechts von der Bühne der Palast des Pontius Pilatus und der des Hohenpriesters Platz finden könnte; auch die Maschinerie und die freilich heute schon grossartigen und zahlreichen Dekorationen müssten in weitestgehender Weise vervollkommen werden. Wird den Salzachern hiezu die Möglichkeit geboten — es mag sich unseres Erachtens um die Summe von 120,000 bis 150,000 Franken handeln — so sind wir sicher, dass sie es auch an dem innern Ausbau des Spieles nicht werden fehlen lassen; davon hat uns die hohe Begeisterung, von der die Spielenden für ihre „Passion“ erfüllt sind, fest überzeugt. Dann haben wir ein Oberammergau in der Schweiz! Welche realen Vorteile dies nicht nur dem Spielorte, sondern zumeist auch unserem Fremdenverkehr bringt, ist leicht abzusehen. Den Vertretern der letzteren sollte es daher

nahe liegen, mit Hand anzulegen, d. h. durch finanzielle Unterstützung eines Unternehmens, das unserm Lande zur Ehre gereicht, mitzuwirken. Wie wäre es, wenn der schweizerische Hotelierverein sich der Sache annähme und jedes der, sagen wir etwa 800 Mitglieder, einen Betrag von mindestens Fr. 150—200 zeichnen würde, zahlbar in 3—4 Raten von je Fr. 50 per Jahr? Es wäre das gewiss kein verlorenes Geld, sondern eine Reklame, die sich sehen lassen dürfte. An den Bau eines Passions-spielhauses in Salzach dürften auch die Bahngesellschaften wie Rigibahn, Pilatusbahn etc. eine Subvention geben. Wir wollen heute nichts anderes als diese Frage in Fluss bringen und zweifeln nicht daran, dass bei reiflicher Prüfung derselben die Lösung in der angedeuteten Weise sich finden liesse.“

Die Rechnung ist sehr einfach: Der Schweizer Hotelier-Verein zählt 800 Mitglieder von denen jedes Fr. 200 zeichnet und damit ist die benötigte Summe von Fr. 150,000 beieinander, ohne dass irgend jemand anders nur den kleinen Finger gerührt. Glaubt der Herr Einsender etwa, dass nur die Hotels und Bergbahnen von seiner Anregung Vorteile ziehen und dass diese Vorteile sich über die ganze Schweiz ergießen würden? Fehlgelassen. Zudem fallen die Aufführungen des Passions-spiels jeweils in die Zeit der Hochflut des Fremdenverkehrs.

Zunächst dürfte die Anregung doch wohl nur für Salzach und die nächstliegenden Städte wie Solothurn, Biel etc. von Interesse sein. Wir wollen nicht nicht gesagt haben, dass wenn zum Beispiel der Verkehrsverein Solothurn die Initiative ergreifen würde, die beachtenswerte Anregung der Verwirklichung entgegenzu-führen, dass nicht entfernt liegende Kreise, wie Bahnen, Verkehrs- und Hoteliervereine sich herbeilassen würden, der Sache näher zu treten, aber gerade alles nur aus den Hoteliers heraus-schlagen zu wollen, darf zum Mindesten als Zumutung gelten.

—><—

## Ein schweizerisches Pressbureau.

Unter Hinweis auf die bei verschiedenen Gelegenheiten beobachtete Tatsache, dass die schweizerische Darstellung und schweizerische Anschauungsweise von der ausländischen Presse nicht verbreitet, sondern ignoriert wird, befürwortet man im „Bund“ die Organisation eines „schweizerischen Pressbureaus“, das vom schweizerischen Handels- und Industrieverein sowie von den Verkehrsvereinen u. s. w. unterstützt werden sollte. Ein „schweizerisches Pressbureau“ zur Wahrnehmung der schweizerischen Interessen in der ausländischen Presse ist ein Gedanke, der der Erwägung wohl wert ist.

Der betr. „Bund“-Korrespondent begründet seine Anregung u. a. wie folgt:

„Ich hatte letztes Jahr zufällig Gelegenheit, zu vernehmen, dass von der Redaktion des „Bund“ an die „Times“ eine Widerlegung der Nachricht, dass gewisse scharfe und schöne Angriffe gegen die englische Kriegsführung von der Schweiz ausgingen, übersendet wurde. Diese Bemühung verdiente Dank. Allein ist es gelungen? hat das Weltblatt Londons dem Artikel Aufnahme gewährt? Wenn nicht, hat jemand dafür gesorgt, dass er in einer andern grossen englischen Zeitung zum Abdruck gelangte? — Wie oft müssen unsere Gastwirte wünschen, dass tendenziösen Gerüchten über angeblich bei uns ausgebrochene Seuchen entgegen getreten werde, und zwar nicht nur hier, sondern vor allem im Auslande?

Es ist wohl nicht nötig, noch weitläufiger nachzuweisen, dass es sehr oft recht wünschbar ist, gewissen ausländischen Pressangriffen mit gleichen Waffen und am gleichen Orte zu begegnen. Man kann jedoch Privatpersonen nicht zumuten, hierfür zu sorgen; die Kosten werden sich manchmal hoch belaufen. Auch einzelne Zeitungsredaktionen können hiezu nicht verpflichtet werden.

Einsender hält sich nicht für kompetent, hierüber genaue Rat zu erteilen. Nur scheint mir, der Bundesrat könnte wohl seinen Gesandten und Konsuln bezügliche Instruktionen geben. Für die Ausführung wäre ein Bureau in Aussicht zu nehmen, das vom schweizerischen Handels- und Industrieverein, von den Verkehrsvereinen u. s. w. unterstützt werden dürfte.“

Ein derartiges Pressbureau wäre namentlich hinsichtlich des Fremdenverkehrs sehr zu begrüssen, man weiss ja, wie gerne gewisse ausländische Blätter bereit sind, Artikeln gegen die Schweiz die Spalten zu öffnen. Es dürfte deshalb ein solches offizielles Pressbureau bei den Hoteliers gewiss rege Unterstützung finden.

—><—

## BANKETT

zu Ehren der fremden Offiziere, offeriert vom Bundesrat, anlässlich des Truppenzusammensuzugs, im Hotel Krone in Solothurn.

### MENU

Hors d'œuvres variés  
Potage Tortue claire  
Truites de rivière à la Soleuroise, Sauce Riche  
Côte de bœuf à la Provençale, Sauce Béarnaise  
Charlotte de perdreaux à la Périgieuse  
Fonds d'artichauts à l'Espagnole  
Dindonneaux rôtis, Salade italienne  
Langoustes en Bellevue  
Glacé Victoria, Gâteau 3 frères  
Coupes de fruits, Dessert.

### Haut Sauternes

Hallauer Auslese 1895  
Villeneuve 1895  
Neuchâtel rouge 1893  
Dézaley Clos des abbayes 1898  
G. H. Mumm, demt sec.



(Mitteilungen für die Kleine Chronik werden stets mit Dank entgegengenommen.)

**Arth-Rigibahn.** Im Monat August wurden 19,259 Personen befördert (1900: 20,488).

**Baden.** Die Gesamtzahl der Kurgäste betrug am 16. September 8662.

**Die Gotthardbahn** beförderte im August 292,000 Personen (1900: 292,000).

**Die Vittana-Rigibahn** beförderte im August 40,016, seit April 93,564 Personen.

**Wengernalp-Bahn.** Im Monat August wurden 40,800 Personen befördert (1900: 37,078).

**Engadin.** Auf Ende August betrug die Zahl der Fremden im Engadin 3504 Personen gegenüber 3088 um dieselbe Zeit des Vorjahres.

**Arosa.** Die Pension Villa Zürcher wird durch einen Anbau vergrößert und damit die Bettenzahl von 18 auf 50 erhöht.

**Muri (Aargau).** Das Hotel Löwen geht mit 1. Oktober aus dem Besitze des Herrn A. Glaser in denjenigen von dessen Bruder, Herrn Dr. Glaser über.

**St. Beatenberg-Bahn.** Im Monat August wurden 16,200 Personen (1047 mehr als im Vorjahre) befördert.

**Cairo.** Herr Dreyfus, Direktor des Hotel du Caire in Ombay, wird, wie der „Verband“ meldet, als Oben-Palace Hotel auf eigene Rechnung übernehmen.

**St. Moritz-Dorf.** Das Palace Hotel wird dieses Jahr im Monat Oktober nicht geschlossen werden, sondern über den ganzen Herbst und Winter geöffnet bleiben.

**Die Weinernte Frankreichs** ist in diesem Jahr amtlich auf 55 Millionen Hektoliter festgestellt worden. Im Jahre 1899 betrug die Ernte 48 Millionen und im Jahre 1900 67 Millionen Hektoliter.

**Engadin.** Laut Mitteilungen aus Chur wird die projektierte Bahn von Tiran nach Samaden ausgebaut kommen, wodurch der Personenverkehr zwischen Samaden und Mailand in ca. 8 Stunden vermittelt werden könnte.

**Montreux.** Etrangers descendus dans les 71 hôtels faisant partie de la Société des Hôtels: Au mois de juillet 1901: 2091 (1900: 2640). Au mois d'août 1901: 5197 (1900: 2494). Moyenne des 5 derniers années: juillet 2686, août 3571.

**Seelisberg.** Die Aktiengesellschaft Sonnenberg-Seelisberg hat die Vergrößerung des Etablissements beschlossen. Die Front des Hauptgebäudes soll durch Beseitigung des alten Hauses abgedeckt und der Verlust durch Neubauten ersetzt werden.

**Zermatt.** Die Herren Gebr. Sella bauen neben dem Hotel Mont Cervin eine neue, erstklassige Dependence, ferner erstellen sie einen sehr guten, zwei Meter breiten Weg von der Rifflap nach Schwarzsee.

**Zürich.** Herr E. Burkhardt, früherer Besitzer des „Anzeigers“, hat mit Ende August in der Bestengasse beim Bahnhof unter der Firma Pension Burkhardt ein Hotel gart eröffnet, dessen Einrichtung der Neuzeit entspricht.

**Düsseldorf.** Das Bahnhof-Hotel ist den jetzigen Inhabern Herren Verger und Schmidt durch Ver-längerung ihres Vertrages weiter bis zum Jahre 1915 in Pacht bis 1915. Das Hotel, das 400 Betten hat, wird vollständig modernisiert, mit neuem elektrischem Lift und Dampfheizung versehen.

**Ein Bund deutscher Verkehrs-Vereine** in's Leben zu rufen, hat sich der Verein zur Förderung des Fremdenverkehrs in Frankfurt a. M. zur Aufgabe gestellt und sind die Einladungen zu dem von Pado bis 1915. Das Hotel, das 400 Betten hat, wird vollständig modernisiert, mit neuem elektrischem Lift und Dampfheizung versehen.

**Lausanne.** En séjour dans les hôtels de 1<sup>er</sup> et de 2<sup>e</sup> rang de Lausanne-Ouchy, du 18 au 25 août: Angleterre 1373, Allemagne 702, Suisse 621, France 1469, Amérique 601, Russie 273, Italie 128. Divers: Autriche, Belgique, Pays-Bas, Espagne, Danemark, Roumanie, Asie, Afrique, Australie, Turquie, 441. — Total 5609.

**Fremdenverkehr im Oberengadin.** (Mittteilung des Verkehrsvereins) Im Laufe des Sommers sind im Oberengadin abgestiegen: Deutschland 1901: 7301 (1900: 6680); Grossbritannien 3235 (2466); Amerika 1688 (1509); Frankreich 3096 (1498); Italien 125 (1161); Schweiz 1566 (1229); Russland 355 (420); Oesterreich 721 (716); Belgien 309 (387); Holland 449 (399); Spanien 82 (12045); Schweden 36 (38); Dänemark 2 (34). Andere Nationen 161 (116). Total 19,779 (16,721).

**Melchthal.** Die Herren Gebr. Egger beabsichtigen, zu ihren bereits bestehenden Etablissements einen Neubau mit ca. 40 Betten zu erstellen, welchen nächsten Sommer in Betrieb gesetzt werden soll. Die Spuren, welche auf Melchthal als Kurort hinweisen, geben bis ins Jahr 1841 zurück, zu welcher Zeit ein kleiner Gasthof, erbaut von dem Grossvater der jetzigen Besitzer, die beschiedenen Kurgäste, namentlich aus Luzern und Basel, aufnahm.

**St. Moritz-Bad.** Die ausserordentliche General-versammlung des Neuen Städtches genehmigte im Prinzip die Vorlage des Verwaltungsrates betreffend Erweiterungsbau des Hotelgebäudes. Es ist geplant, den meist aus Holzwerk erstellten Mittelbau in einen massiven Bau umzuwandeln, durch welchen Umbau das Hotel etwa 80 Zimmer mehr gewinnen, nebst etwa 20 Dienstzimmern. Der Verwaltungsrat wird die Ausfertigung der Pläne im Rahmen der in Aussicht genommenen Bausumme (etwa 400,000 Franken) veranlassen.

**Vom Bodensee.** Während auf der Schweizer Seite schon längere Zeit die ganze Bodensee-Ufer mit einer Eisenbahnlinie versehen ist, sind die Ortschaften des deutschen Ufers nur teilweise mit einer Eisenbahn verbunden. Die noch bestehenden Lücken werden nun ausgefüllt; so soll demnächst eine Bahn Ueberlingen-Friedrichshafen dem Verkehr übergeben werden. Die Fahrzeit von Ueberlingen nach Friedrichshafen beträgt durchschnittlich eine Stunde. Wie es heisst, sollen die Schnellzüge, die voraussichtlich mit dem nächsten Sommerkurs gefahren werden sollen, nur 25 bis 30 Minuten Fahrzeit brauchen.

**Versicherung gegen Betriebsstörung.** Unsere Leser werden sich erinnern, dass infolge des Brandes vom Hotel Axenstein ein Prozess in Aussicht stand mit der Versicherungsgesellschaft Phoenix in London, bei welcher die Besitzer ihr Etablissement gegen Betriebsstörung (Chönage) versichert hatten. Nach dem Brande wurde die Liegenschaft verkauft und die Gesellschaft bestritt die Zahlungspflicht, da den früheren Besitzern durch den Verkauf keine Betriebsstörung erwachsen. Wie uns nun von dem Vertreter der betr. Gesellschaft mitgeteilt wird, ist von Herrn Major Eberle bestätigt, wird, ist die Angelegenheit auf gütlichem Wege erledigt worden, indem die Gesellschaft die Forderung von Fr. 52,319 mit Fr. 48,319 ausgeglichen hat.

**Genf.** Der bekannte Menageriebesitzer Pianet hat die Einrichtung eines Zoologischen Gartens in Genf angesetzt. In nächster Zukunft werden Unterhandlungen zwischen dem Staatsrate und der den Parc des Eaux-Vives besitzenden Gesellschaft gepflogen. Laut „Journal de Genève“ würde es sich

nummer darum handeln, dass der Staat Genf den genannten Park zu einem noch näher zu bestimmenden Preis ankauft. Die verkaufende Gesellschaft wird eine neue Gesellschaft mit einem Kapital von 5 à 600,000 Franken würde dem Staate den Park zu einem der Verzinsung und Amortisationsquote des Kaufpreises gleichkommenden jährlichen Mietzins abmieten und die Einrichtung, den Ankauf der Tiere und den Betrieb des Zoologischen Gartens auf ihre Kosten übernehmen. Für die Einrichtung des Gartens, die notwendigerweise die Aufhebung des Rösselspiels nach sich ziehen würde, ist bereits der bekannte Tierhändler Hagenbeck in Hamburg um Rat gefragt worden. Er macht sich unheimlich, mittelst neuer von ihm zum ersten mal auszuführender Einrichtungen den Park in der Weise herzurichten, dass der Besucher den Eindruck haben soll, als wenn die Tiere sich in voller Freiheit unter den grossen und majestätischen Bäumen aufhielten. Sobald die vom Staate mit der Absichtzung des Parks beauftragten Experten ihren Bericht eingereicht haben, soll ein bezügl. Beschluss gefasst werden. Ein neuer Beweis dafür, dass die Bewohner der Calvinstadt kein Opfer scheuen, ihrer ohnehin schönen Stadt neue Anziehungspunkte zu schaffen.

**Ueber ungarische Trinksitten** wird geschrieben: Dass in dem weinreichen Ungarland recht ansehnliche Mengen des edlen Hebenblutes genossen werden, ist wohl bekannter als die feierliche Art, mit der in einzelnen Gegenden des Landes Wein-gelage veranstaltet werden. In dem einsamen Bacs-Bodroger Komitates, der sogenannten Bacska, begnügt man sich nicht mit dem Genuss, den der Wein als solches gewährt, die Trinker umgeben sich mit dem edlen Thun mit einem sonderbaren Ceremoniell. Tritt einer der dortigen „Viertelmagister“ in die Gaststube, so ist sein erstes, bei dem Wirt etwa fünfzigwanzig Kerzen zu bestellen. Nun wird ein langer Tisch in das Zimmer gebracht, auf dem fünfzigwanzig Thonleuchter mit ebenso vielen Kerzen, die angezündet werden. Wenn das wird, das entsprechende Quantum Wein auf den Tisch gestellt, und bei dem feierlichen Glanze der Leuchter macht sich der Gast ans Trinken. Bei den fünfzigwanzig Kerzen aber bleibt es nicht. Der Gast bekommt sehr bald schon das Gefühl, dass ein einsame Zecher gedeihen in der Gegend, wo der Wein so billig, nicht, und so mancher durstige Held hat das Bedürfnis, den Abend ein wenig anzueukeln. Auch der zweite Gast lässt eine ansehnliche Anzahl von Leuchtern aufmarschieren, die Hinzukommenden nicht minder, und nun geht die Kneipelei bei strahlendem Lichterglanze los. Für jeden, der auf die Massenkonsumation des allerdings leichten Weines nicht achtet, ist es ein schwieriger Wache, bei einem Gelage mit Ehren zu bestehen. Was das Konstruieren der autothonten Trinker so erschwert, ist die eigentliche „Bauart“ der Weinläser. Irrend ein hervorragendes Trinkergenie, dessen Durst keine Grenzen gekannt haben mochte, ist nämlich auf den Einfall gekommen, die Gläser so zu konstruieren, dass sie nur dann aufrecht stehen, wenn sie vollständig gefüllt sind. Die Folge dieser diabolischen Erfindung ist, dass Halbbetten bei diesen Trinkern immer selbstverständlich geschlossen sind, das heisst, dass die Gläser, einmal gefüllt, auch auf einmal ausgetrunken werden müssen. Und dass die trinkfeste Gesellschaft dafür sorgt, dass den Gläsern nicht lange Gelegenheit gegeben ist, leer stehen zu bleiben, lässt sich denken. Ebenso selbstverständlich ist es, dass die Gläser eine richtige Unterhaltung beim Weine ohne Zigeunermusik nicht denkbar ist. Jeder der Herren hat sein Lieblingslied. Dem einen bedeutet es die Erinnerung an die Jugendzeit, in der er das Lied der Geliebten vorsang, der andere bezieht sich auf ein Lied, in dem Stadium, in dem man seine Gefühle durch Musik zum Ausdruck bringt — allen aber ist die Musik unentbehrlich. Die schlauen Zigeuner kennen jeden Gast und sein Lieblingslied ganz genau und unterlassen es nicht, die betreffende Melodie dann zu Ehren des Stuhles zu lassen, in der niemals geläuteten Erwartung, der in seinen heiligsten musikalischen Gefühlen angenehm Betroffene werde nun ein Extrahorn springen lassen. Er thut es, indem er, sobald der „Primas“ der Zigeuner beginnt, ein Lied direkt und wörtlich genommen in das Ohr spielt, die Hälfte einer Banknote auf des Primas Stühle klebt und die andere Hälfte dem Zigeuner dann übergibt, wenn dieser das Lied ihm zum Gefallen beendet hat.



**J. F. in L.** Reisebureaus gegenüber nur immer recht vorsichtig, Coupons ausgeben ist keine Kunst, aber das Einlösen bereitet oft Schwierigkeiten. Auch aus scheint die in Frage stehende Firma in Nizza nicht sehr vertrauenswürdig. Es ist übrigens das erste Mal, dass wir von dieser Firma hören; ein Grund mehr.

**K. P. in B.** Prüfen Sie alles, was von Wien kommt, genau; denn es ist selten etwas Gutes, namentlich punkto Reklame. Wenn der Verleger des „Universum“, Lexikon der Bade- und Kurorte von Europa, Ihr Geschäft mit Reklame aufzunehmen und nachträglicher Bezahlung verlangt, so liegt Ihnen der beste Beweis für das Gesagte.

**C. D. in L.** Wir haben den Hieb in Nr. 36 des „Gastwirt“, betr. die Ausstellungen in Vevey und Basel wohl gelesen; seit jedoch der „Gastwirt“ vor 10 Jahren vom Schweizer Hotelier-Verein und vor 6 Jahren vom Schweizer Verkehrsverein als offizielles Organ fallen geschlossen worden, findet er in diesen Kreisen wenig Beachtung mehr und ist daher keine Veranlassung vorhanden zu replizieren, umsoweniger, wenn man weiss, wofür der Hieb kommt. Interessant ist es aber doch, dass in dem betr. Artikel hauptsächlich die statistischen Arbeiten über schweizerische Hoteldindustrie und Fremdenverkehr lobend erwähnt werden, womit gerade diejenigen Tabellen gemeint sind, die der Schweizer Hotelier-Verein in Vevey ausgestellt hat und welche eine genaue Kopie derjenigen der Basler Ausstellung sind, dort aber vom „Gastwirt“ als minder bezeichnet werden. Die Redaktion hat sich entweder der Fülle der Licht führen lassen oder mit großem Blick sich die Ausstellung angesehen. Geographie schwach“ darf man der Redaktion zurufen, wenn man in demselben Blatt, Nummer 35 vom 31. August in einer interaktiven Korrespondenz liest: „... Mit Entzügen, der wegen Personendaten ergelichtet werden musste, kam ich bei volkbrunntem Regen von Mürren nach Lauterbrunnen, wo das Dampfeschiff (sic!) allen Heimsudenden besten Schutz bot, trotz einigen Stürmen. ...“ Lauterbrunnen Schiffstation? Na, na!

## Theater.

Repertoire vom 22. bis 29. September.

**Stadt-Theater in Zürich.** Sonntag: *Rajazzo und Cadalleria*, Montag: *Flucht nach Andros*, Mittwoch: *Stradella*, Donnerstag: *Flucht nach Andros*, Freitag: *Fidelio*, Samstag: *Graf Essex*, Sonntag: *Faust und Margarethe*.

Hiezu als Beilage: *Offertenblatt der „Hôtel-Revue“*

Verantwortliche Redaktion: Otto Amaler.